

Und wieder lauern die Weideparasiten

Wer mit Rindern arbeitet, den ärgern zwangsläufig auch immer wieder die Parasiten. Vor allem in der Aufzucht verursachen parasitäre Erkrankungen Schäden und Entwicklungsstörungen, welche durch nachträgliche Behandlungen nur noch begrenzt werden können.



Gut entwurmte Rinder entwickeln sich besser

aps. Trotz vieler effektiver Bekämpfungsmittel finden die Parasiten immer wieder eine Möglichkeit, sich in den Rindern anzusiedeln. Deswegen muss das Parasitenproblem jede Saison aufs Neue durch gutes Management und mit Hilfe von Medikamenten angegangen werden.

Ekto- und Endoparasiten

Während im Stall Probleme durch äusseren Befall mit Ektoparasiten (Räudemilben, Läuse, Haarlinge) auftreten, so stehen in der Weidesaison die im Innern lebenden Endoparasiten (Magen-Darmwürmer, Lungenwürmer) als Problemverursacher im Vordergrund. Der Befall mit Ektoparasiten ist meist leicht zu erkennen, da sich diese wegen des engen Kontaktes schnell von Tier zu Tier ausbreiten. Gegen äussere Parasiten ist neben der Behandlung der Tiere auch immer eine Desinfektion der Stalleinrichtungen nötig, da diese Parasiten auch an den Einrichtungsgegenständen, den Geräten und im Liege- und Fressbereich zu finden sind. Endoparasiten, in unseren Breitengraden sind das vor allem Magen-Darmwürmer, leben zwar im Innern der Tiere, ihre Larven aber werden mit dem Kot ausgeschieden und so auf der Weide von Tier zu Tier übertragen. Da die Larven von blossen Auge nicht sichtbar sind, wird die Problematik der Endoparasiten leider oft viel zu spät erkannt.

Schleichende Folgeschäden und betriebswirtschaftliche Aspekte

Schlechte Gewichtsentwicklung, Krankheitsanfälligkeit und verspätete Zuchtreife bewirken vor allem bei Jungtieren in der ersten Weidesaison einen grossen wirtschaftlichen Verlust. Durch die Einnistung der Parasiten im Tier entstehen Schäden in der Magen-Darm-Schleimhaut. Die daraus folgende Störung der Futtermittelaufnahme und der Futtermittelverwertung wirkt sich empfindlich auf die Tageszunahmen der Tiere aus. Auswirkungen dieser Minderzunahmen sind bei Masttieren ein tieferer Verkaufserlös und bei Zuchttieren eine spätere Zuchttauglichkeit, da diese eindeutig vom Körpergewicht bestimmt wird. Schwerer wiegende Folgen entstehen, wenn durch die verminderte Futtermittelaufnahme und Futtermittelverwertung eine Mangelversorgung entsteht. Vor allem bei erstsömmerigen Jungrindern können sich diese Mangelsituationen negativ auf die Reifung der Organsysteme auswirken. Der negative Einfluss der Parasiten auf die Milchleistung der Kühe ist nach wie vor umstritten. Ebenfalls ist

der Einfluss auf die Reproduktionsleistung nicht immer offensichtlich. Wohlgeachtet: Erkrankt eine Kuh mit Parasiten, so muss sie unbedingt mit wirksamen Präparaten behandelt werden.

Würmer als «Saisoniers»

Würmer überwintern entweder als Larven auf der Weide oder sie legen eine Ruhepause im Rind ein. Wenn im Frühjahr die Klimabedingungen für sie wieder günstig werden, beginnt die erneute Weideverseuchung. Durch die Aufnahme der Larven beim Weidegang gelangen diese in Magen und Darm des Rindes. Hier entwickeln sich die Larven innerhalb von 3 Wochen zu Würmern, welche wiederum tausende von Eiern und Larven produzieren, die durch den Kot ausgeschieden werden. So schliesst sich der Kreislauf der Vermehrung. Der Druck der Parasiten auf der Weide wird dadurch im Laufe der Monate immer grösser und erreicht sein Maximum in den Monaten Juli bis September. Die Gefahr einer Infektion der Rinder ist deshalb in dieser Zeit besonders hoch.

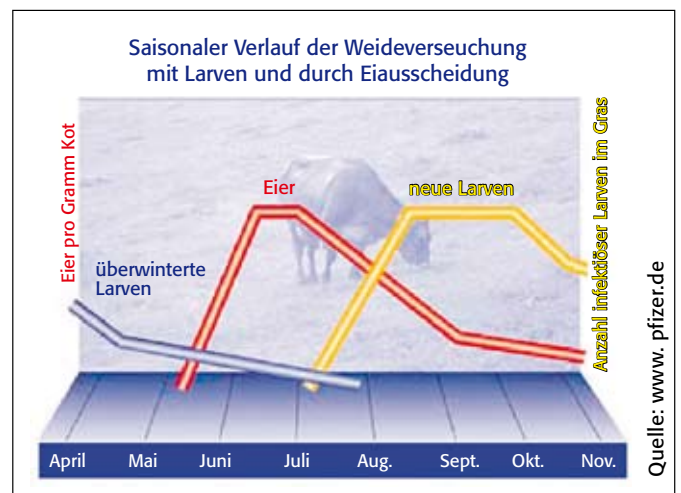
Lungenwürmer und Leberegel

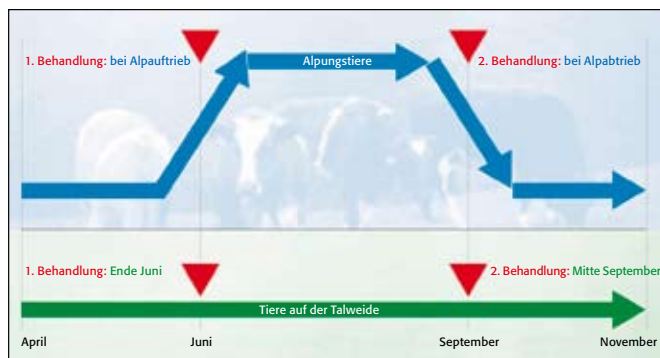
Lungenwürmerlarven können ebenfalls auf der Weide überwintern und im Frühjahr von den Tieren aufgenommen werden. Lungenwürmer haben jedoch keine charakteristische Befallskurve und können zu jedem Weidezeitpunkt auftreten, da sie über Wildtiere und Vögel verschleppt werden. Bereits wenige Larven können hier eine Infektion mit schwerwiegenden Folgen (typischer Nasenausfluss) verursachen.

Der grosse Leberegel kommt vermehrt auf feuchten Weiden vor. Die Infektion des Rindes geschieht über Larven, welche aus infizierten Zwergschlamm Schnecken stammen und mit dem Weidegras gefressen werden. Im Rind entwickelt sich dann der fertige Leberegel, welcher wiederum tausende von Eiern ausscheidet und nach einer Weiterentwicklung von der Zwergschlamm Schnecke aufgenommen wird. So schliesst sich der Kreislauf der Vermehrung. Vermehrte Leberkonfiskate eines Betriebes müssen als Hinweis auf einen möglichen Leberegelbefall gewertet werden!

Bekämpfung

Das Grundprinzip bei der Bekämpfung des Wurmbefalls stützt sich auf die Unterbrechung des vorgängig beschriebenen Vermehrungszyklus der





Quelle: Balmer M., Balmer S., Tschopp A., Pfister K. (1998)

Parasiten. Hierzu sind zwei Aspekte von Bedeutung: Weidehygiene und Medikamente.

Weidehygiene beachten

- Die Anreicherung von Würmern auf den Weiden muss verhindert werden.
- Flächen, welche im Herbst gemäht und nicht nachbeweidet worden sind, sind weniger verseucht und daher bevorzugt für Jungtiere geeignet.
- Eine Vornutzung der Weide durch Silage- oder Heuschnitt verringert ebenfalls den Infektionsdruck. Eine ähnliche Wirkung wird durch das Vorweiden mit Pferden oder Schafen erreicht (Staubsaugerwirkung). Die Parasiten gehen Pferde und kleine Wiederkäuer kaum an.
- Konsequenter Umtrieb alle 2 Wochen auf saubere Weiden
- Erstsommerige Jungtiere sollten von älteren Tieren getrennt werden, da ältere Tiere auch Wurmeier ausscheiden können und dann eine Infektionsquelle für Jungtiere sind.
- Trockenlegen oder abzäunen von nassen Weidestellen, v.a. in Gebieten von verstärktem Leberegelbefall.

Medikamente – Wann und wie entwurmen?

Es gibt zur Zeit kein Einzelmedikament, welches gegen alle Parasiten eine gleich gute Wirkung zeigt. Daher ist die Verabreichung von Medikamenten stets den lokalen Bedürfnissen anzupassen und mit dem Tierarzt zu besprechen.

Als Medikamente eignen sich besonders Präparate, welche einfach und schmerzlos angewendet werden können, alle bedeutenden Parasiten sicher bekämpfen und eine möglichst lange Wirkungsdauer haben. Pour-on-Medikamente (werden über den Rücken gegossen) und Eingaben übers Maul mittels eines Langzeitboli oder einer flüssigen Lösung sind die geläufigsten Formen einer einfachen Verabreichung.

• Pour-on-Präparate

Pour-on Medikamente wirken dadurch, dass die Aufgusslösung über die Haut aufgenommen und übers Blut im Körper verteilt wird. Sie besitzen eine geringere Langzeitwirkung als die Langzeitboli und müssen in der zweiten Junihälfte ein erstes Mal und im September ein zweites Mal angewendet werden. Alptiere werden beim Alpauftrieb und beim Alpabtrieb behandelt.

Zu beachten gilt, dass auch bei Pour-on-Medikamenten die Wirkungsdauer und die Absetzfrist je nach Präparat sehr unterschiedlich sind. Beim Einsatz von Präparaten mit einer kürzeren Wirkungsdauer müssen regelmässige Behandlungen erfolgen, da sich sonst 3 Wochen nach Ende der Wirkungsdauer des Medikamentes die Würmer wieder in den Rindern ansiedeln und Wurmeier ausscheiden können.

• Langzeitboli

Langzeitboli geben den Wirkstoff im Pansen kontinuierlich oder in Intervallen während eines längeren Zeitraumes ab. Die Wirkungsdauer dieser Produkte beträgt meist 90 – 140 Tage. Zu beachten gilt hier, dass diese Produkte nicht bei laktierenden Kühen angewendet werden dürfen und eine sehr lange Absetzfrist von bis zu 200 Tagen haben.

• Impfstoffe

Nach Verabreichung eines Impfstoffes baut das Tier eine körpereigene Abwehr auf (Antikörper). Während der Stallhaltungsperiode (Winter) baut sich die durch die Impfung erworbene Abwehr langsam ab. Nach dem Weideaustrieb im folgenden Frühjahr und dem damit verbundenen erneuten Kontakt mit infektiösen Larven des Lungenwurmes kommt es sofort zur Bildung von Antikörpern und damit zur Ausbildung eines zuverlässigen Schutzes gegen eine weitere Infektion. Impfstoffe sind zur Zeit nur in der Lungenwurmbekämpfung von Bedeutung.

Auswahl der Medikamente

Bei der Auswahl des Medikamentes ist vor allem darauf zu achten, dass es gegen alle Magen-Darmwürmer (Cooperia-Arten, Ostertagia, Nematodirus) wirkt. Diese Würmer treten gewöhnlich in Mischinfektionen auf und führen zu massiven Durchfällen und einschneidenden Gewichtsverlusten. Das grösste Infektionsrisiko besteht etwa ab Mitte Juli bis Mitte September.

Besonders gefährdet für einen stärkeren Wurmbefall sind Jungtiere während der ersten Weidesaison. Ältere Rinder in der zweiten Weidesaison und regelmässig geweidete Kühe sind gegen Magen-Darmwürmer resistenter und erkranken in der Regel nicht. Daher sind vor dem ersten Einsatz der Medikamente Jungtiere in der ersten Weidesaison bis zum Alpauftrieb oder bis zur zweiten Junihälfte weiden zu lassen. Auf diese Weise können sie eine natürliche Abwehr aufbauen, um später den Kampf gegen weitere Wurminfektionen zu bestehen.

Lungenwürmer hingegen kennen keine Altersgrenzen. Im Gegensatz zur Bekämpfung der Magen-Darmwürmer bietet sich hier als Alternative zu den Wurmmitteln eine Impfung an, welche einen lebenslangen Schutz bietet. Nach Verabreichung eines Trink-Impfstoffes baut das Tier eine körpereigene Abwehr auf (Antikörper). 7 – 10 Tage nach der Impfung kann gelegentlich ein leichter, vorübergehender Husten auftreten, der jedoch ohne Behandlung wieder verschwindet. Zwei Wochen nach Verabreichung der 2. Impfdosis hat das Tier eine körpereigene Abwehr gebildet und ist lebenslang vor weiteren Infektionen geschützt.

Leberegelbefall erfordert spezielle Medikamente. Die meisten Entwurmungsmittel sind unwirksam gegen Leberegel. Das einzige in der Schweiz verfügbare Medikament, das grosse Leberegel sicher abtötet, ist nur kurz wirkend und nicht für laktierende Tiere zugelassen. Betroffenen Betrieben wird empfohlen, zweimal im Jahr über eine längere Zeit systematisch gegen Leberegel zu behandeln. Im März, damit die Frühsommerweide nicht mit Parasiteneiern verseucht wird, und von Oktober bis Mitte Dezember. Die Behandlung von Kühen muss in der Galtphase stattfinden.

Bekämpfungsstrategie Weideparasiten:

1. Weidehygiene ernst nehmen
2. Parasitenbehandlung ist für Aufzuchttiere zwingend
3. Behandlung mit lang anhaltenden und wirksamen Präparaten
 - alle Aufzuchttiere müssen behandelt werden
 - Erste Bekämpfung in der zweiten Junihälfte oder bei Alpauftrieb
 - Zweite Bekämpfung im September oder bei Alpabtrieb (Lungenwürmer: Möglichkeit einer Impfung mit lebenslangem Schutz, Leberegel: Spezielle Medikation!)
4. Alternative: Einsatz von einem Langzeitbolus (Achtung, lange Absetzfrist!)